

Halle'sche Zeitung

vorn. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)



Abonnement-Preis
pro Quartal 5 Mark
(incl. Post, Sonntagsblatt und
letzte Mittheilungen)
Die halbjährige Zeitung erhebt wöchentlich
in jeder Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in gewählter Ausgabe Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die halbjährigen Zeile oder deren Raum
für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Anzeigen an der Spitze des Sonntagsblatts
pro Zeile 40 Pf.

N 266. Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung.

Halle, Freitag, 13. November.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt. **1885.**

Ueber das Erkenntniß des Landgerichts Halle im Diätenprozeß Jankelewer

bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer gestrigen Morgenausgabe einen in unserm gestrigen Hauptblatt bereits telegraphisch skizzirten Artikel, dessen Wortlaut folgender ist: „Wir wir bereits mittheilten, hat das Landgericht Halle die von dem preussischen Justiz gegen den Abgeordneten Jankelewer angeführte Klage auf Herausgabe von Parteidiäten abgewiesen. In den Gründen des Erkenntnisses wird hauptsächlich ausgeführt, der Art. 32 der Reichsverfassung verbiete nur die Besoldung oder Entschädigung der Reichstagsabgeordneten aus der Staatskasse, nicht aber die Annahme von Zuwendungen aus solchen Fonds, welche von Privatpersonen aufgebracht werden, und zum Beweise der Richtigkeit dieser Auslegung wird einerseits auf den Text des Gesetzes Bezug genommen, andererseits auf die parlamentarische Entstehungsgeschichte des Art. 32, nämlich auf die Erklärungen, welche seitens der Regierungskommissionen bei Verhandlung der Verfassung abgegeben worden sind.“

Wir halten diese Auffassung für unzutreffend. Das rechtliche Fundament der in Rede stehenden Klage liegt untesr Erachtens auch für den Reiter klar zu Tage. Die Verfassung bestimmt im Art. 32:

„Die Mitglieder des Reichstags dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.“
Hätte der Artikel den Sinn, daß die Reichstags-Abgeordneten keine Diäten aus öffentlichen Kassen erhalten sollten, so wäre die natürliche Fassung die gewesen: Die Mitglieder des Reichstags bezeugen als solche keine Besoldung oder Entschädigung. Offenbar aber wollte man etwas Weitergehendes sagen. Die ratio legis war, und darüber läßt die Entstehungsgeschichte des Art. 32 keinen Zweifel, daß man ein Korrektiv gegen das allgemeine Wahlrecht einführen wollte. Den Gefahren desselben sollte dadurch begegnet werden, daß man nur solche Leute wahlfähig machte, „die“, wie der damalige Bundeskommissar Graf Eulenburg ausführte, „sich in ein solches Vermögenslage befinden, daß sie einige Wochen oder Monate lang den öffentlichen Interessen in der Reichsverwaltung dienen können.“ Diesem Zwecke konnte nur entprochen werden durch ein allgemeines Verbot, Besoldungen oder Entschädigungen anzunehmen, und ein solches allgemeines Verbot spricht der Art. 32 denn auch aus. Er unterscheidet nicht zwischen Diäten aus öffentlichen Kassen und Zuwendungen seitens Privatpersonen.

Eine derartige Unterscheidung in den Artikel hinein zu interpretiren, heißt untesr Erachtens, dem Gesetzgeber etwas geradezu Sinnwidriges imputiren. Darüber besteht, wie gesagt, kein Zweifel, daß der Art. 32 ein Korrektiv gegen das allgemeine Wahlrecht schaffen wollte; dieser Zweck erforderte aber gerade in erster Reihe das Verbot der Annahme von Privatgeldern. Denn die Unterfügung

eines Abgeordneten aus privaten Mitteln ist offenbar viel gefährlicher, als die Gewährung einer Entschädigung aus der Kasse des Staats. Letztere ist unumkehrlich und durch das Gesetz fixirt; sie macht dem Empfänger Niemand gegenüber abhängig. Ein Abgeordneter dagegen, der von Privatpersonen Gelder empfängt, tritt zu denselben in ein Verhältniß, welches dem des leaux eines Abgeordneten nicht unähnlich ist. Pours des leaux eines Abgeordneten wird Niemand Geld hergeben; der Zahlende will eine Leistung dafür haben und wird die Dauer seiner Zahlungen, sowie ihre Höhe von der Art der Leistung abhängig machen. Andererseits liegt auch die Gefahr sehr nahe, daß der Besoldete sich dem zuwendet, der am Besten zahlt, d. h. daß der Abgeordnete seinen parlamentarischen Einfluß dem Meistbietenden verdingt. Es gehörte mala fides dazu oder ein hochgradiger Optimismus, wenn man dem Abgeordneten das Recht zusprechen wollte, von Privatleuten Diäten anzunehmen, und der Art. 32 unserer Verfassung würde also nach der von dem Gericht zu Halle acceptirten Auslegung nicht nur nicht die ökonomisch-unselbstständigen Leute vom Reichstag ausgeschlossen, sondern sogar die bedenklichste Art und Weise ihrer parlamentarischen Verwendung sanktionirt haben.

Und ergiebt sich nun wirklich aus der parlamentarischen Geschichte des Art. 32, daß untesr Gesetzgeber eine solche Bestimmung haben treffen wollte?
Das Erkenntniß des Landgerichts in Halle beruft sich zunächst auf eine Rede des Grafen Eulenburg. Wir wollen ihm nicht entgegenhalten, daß es die Frage, wie weit Erklärungen von Regierungskommissionen als Interpretationsmittel für Gesetze zu verwenden seien, ganz unüberträgt läßt, obwohl dieselbe, wie keinem Richter unbekannt sein wird, zu den bestrittenen in der Jurisprudenz gehört. Wir wollen also sowohl diese als die sonst in dem Erkenntniß citirten Reden zur Auslegung des Art. 32 heranziehen. Aber was ergiebt sich dann?

Der Minister Graf zu Eulenburg erklärte in der Sitzung des Reichstags vom 15. April 1867, „der Kreis der Wählenden muß durch die natürliche Anforderung beschränkt werden, daß derjenige, welcher als Deputirter aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgeht, wenigstens in einer solchen Vermögenslage sich befinde, daß er einige Wochen oder Monate lang den öffentlichen Interessen in der Reichsverwaltung dienen könne, ohne aus der Tasche des Staates bezahlt zu werden.“ Es heißt, dieser Erklärung einen Jzwang anhang, wenn man dieselbe dahin auslegt, daß Graf Eulenburg nur Diäten aus öffentlichen Kassen habe ausschließen wollen. Wie das Halle'sche Erkenntniß selbst hervorhebt, worden zur Zeit der Errichtung des Norddeutschen Bundes in fast allen deutschen Staaten an die Volkvertreter Diäten aus der Staatskasse gezahlt, allein für diese Art von Diäten hatte auch der Abg. Basler, der unmittel-

bar vor dem Grafen Eulenburg sprach, plaidirt. Es mußte dem Bundeskommissar daher nahelegen, gerade die Gewährung einer staatlichen Entschädigung der Abgeordneten hervorzuheben. Aber wie man daraus, daß er nur diese letztere erwähnt, den Schluß ziehen will, daß er die Annahme von Privatgeldern als rechtlich zulässig habe hinstellen wollen, ist unbegreiflich. Einer weitestgehenden Anwendung des Grundsatzes „Qui tacet, consentire videtur“ sind wir bisher nicht begegnet. Prüft man die Ausführungen des Grafen Eulenburg in ihrem Zusammenhang, so kann man darüber nicht im Zweifel sein, daß er jede Art von Entschädigung der Abgeordneten verboten wissen wollte; seine ganze Argumentation geht eben dahin, daß ein Deputirter sich in einer ökonomisch-unabhängigen Lage befinden müsse.

Weiter beruft sich das Erkenntniß des Halle'schen Gerichts auf eine Aeußerung des Präsidenten der Bundeskommissionäre in der Sitzung vom 16. April 1867. Mit Bezug auf eine von dem Abgeordneten Herrn von Bennigsen gemachte Bemerkung, er nehme an, daß durch den Art. 32 das Zahlen einer Entschädigung an einen Abgeordneten aus Privatmitteln nicht ausgeschlossen werden sollte, bemerkte Graf Bismarck: „Ich habe in der Verfassungsentwurf nichts hinein zu interpretiren, was nicht darin liegt; und meines Erachtens steht das drin und liegt in der genannten Lage unserer Verfassungen, daß die Regierungen ohne eine strafgesetzliche Unterlage nur denen etwas verbieten können, denen sie überhaupt zu beschließen haben.“ Auch die Auslegung, welche diesen Worten in Halle gegeben wird, ist unzutreffend. Graf Bismarck erklärte einfach, daß die Regierungen ohne eine strafgesetzliche Unterlage nicht in der Lage seien, den Abgeordneten etwas zu verbieten, da sie nicht das Recht haben, denselben zu beschließen. Hätte Graf Bismarck wirklich eine zustimmende Erklärung zu der von Herrn von Bennigsen geäußerten Auffassung abgegeben wollen, so würde er das sichtlich in einer anderen Form gethan haben, als in der, die man ihm jetzt unterstellen will.

Was die bereits erwähnte Bemerkung des Herrn von Bennigsen anbelangt, so ist dieselbe für die Interpretation des Art. 32 ohne jeden Werth. Wohl, der unter allen Schriftstellern den ständischen Verhandlungen die weitestgehende Bedeutung für die Auslegung von Gesetzen beizumessen stellt, stellt doch folgende Beschränkung auf: Erklärungen einzelner Ständemitglieder und auch ständischer Kommissionen sind nur dann von Bedeutung, wenn sie von der betreffenden Kammer als auch für die ihrigen angenommen worden sind. Diese Voraussetzung trifft hier nicht zu; es genügt, daran zu erinnern, daß der Abg. Schulze den Art. 32 ausdrücklich als ein Verbot charakterisirte, „daß Diäten aus Privatmitteln den Abgeordneten gewährt werden dürfen“.

Wilde Hosen.

Roman von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

War es denn möglich, daß Hugo Röder diesen Mord begangen haben konnte?
„Gewiß!“ lautete die Antwort auf die Frage, es war ja der einzige Witz, der es ihm ermbaldigte, Ehre und Freiheit zu retten.

„Aus keinem Witz ermannd, sah er die Blüde der beiden Knechte erwartungsvoll auf sich gehesht.
„Habt Ihr keinen Versuch gemacht, den Unglücklichen zu retten?“ fragte er, indem er ihnen nochmals eine Priße anbot.

„Wie wäre das möglich gewesen?“ antwortete der Bräutigam in spöttlichem Tone. „Ich sah ihn ja nicht, und mit einem kleinen Nachen möchte ich nicht einmal am hell'n Tage mich in die Flut hinauswagen.“
„Da kommt eine Leiche!“ sagte der Andere schaudernd, auf einen bunten Gegenstand deutend, der im nächsten Moment unter der Bräude verschwand. „Der wird auch um Hilfe gerufen haben, und Niemand hat ihn retten können.“

„Mit dem ist's ein anderes Ding“, erwiderte der Doktor, während sie quer über die Bräude hindurchkroch, um der Leiche nachzugehen, „er wird wirklich verunglückt und nicht ermordet worden sein.“

„Sie glauben schon an Mord?“ fragte der Knecht.
„Soll er freiwillich hinuntergesprungen sein?“
„Wäre das nicht möglich?“

„In diesem Falle nicht, denn der Mann, den ich vermisse, war seines jungen Lebens nicht müde. Ein reicher Mann, der Alles hat, was er haben will, springt nicht ins Wasser.“
Die beiden Knechte blickten ihn starr an.

„Sie vermissen Jemand?“ fragte der, welcher den Schrei gehört hatte. „Was es derjelbe, der den Kaufmann Röder begleitete?“

„Habt Ihr schon auf Röder Verdacht geworfen?“ erwiderte der Doktor.

„Je nun, wenn man einen solchen Hülfersn gehört hat, macht man sich allelei Gedanken, und der Kaufmann Röder kam mir unheimlich vor, als er von hinnen zurückkehrte. Ich frage nur, ob ich verpflichtet bin, der Polizei die Geschichte anzuzeigen.“

„Wie heißt Ihr?“
„Heinrich Klafen.“

„Natürlich seid Ihr dazu verpflichtet, es hätte sofort geschehen müssen.“

„Man macht sich nur Scherereien“, brummte Klafen ärgerlich, „was habe ich davon?“

„Seine Pflicht muß Jeder thun“ erwiderte der Rechtskonsulent, und ohne den Beiden weitere Rede zu stehen, eilte er von dannen. „Die Geschichte ist mir jetzt schon ziemlich klar“, murmelte er, „Röder ist mit seinem Reffen gesehen hart aneinander gerathen, Grimm hat ihn einen Schuß genannt und ihm wahrscheinlich noch andere Liebenswürdigkeiten gesagt. Nur Eins begreife ich noch nicht: was haben die Beiden auf der Bräude zu suchen gehabt? An Abreise hat Martin Grimm nicht gedacht, das steht fest. Röder muß ihn unter irgend einem Vorwande dahin gelockt haben, dann hat er natürlich auch den Mord beabsichtigt. Um, wenn man das nur erwischen könnte! Der andere Amerikaner, Mr. Dunton, soll mit denselben Zuge abgereist sein, es wäre möglich, daß Grimm ihn auf dem Bahnhofs aufpassen wollte, um ihm eine Bestellung mitzugeben.“

„Wichtig, so kann es gemein sein, Röder hat ihn begleitet, weil er noch immer hoffte, den Zahlungsausstand von ihm zu erlangen, auf der Bräude hat er ihn plötzlich am Hals gefaßt und hinuntergeworfen. Die Papiere kann er ihm vorher noch aus der Tasche gerissen haben, und

soften sie noch im Hotel liegen, so sind sie ihm jetzt nicht mehr gefährlich, denn es ist Niemand da, der Anspruch auf sie machen darf.“

Geier blieb stehen und nahm mit gedankenvoller Miene eine Priße, dann setzte er seinen Weg durch die belebten Straßen fort.

„Wie sagte doch der Bräutigam?“ fuhr er fort.
„Wenn der erste Griff gelingt, es nicht seinen Lärm! Weh! hals sollte er nicht gelangen sein?“ Röder ist ein schmeiger Purische, Martin Grimm dachte nicht an die Möglichkeit eines Angriffs, in solchem Falle ist der Angreifer stets im Vorteil.“ Er hat ihm die Rekle zugehalten, ihn zum Geländer hingedrängt und dann hinterwärts hinabgeworfen. Niemand hat's gesehen, dem Ermordeten vorfische Niemand nach, und das Hochwasser spülte in den nächsten Tagen manched Leiche ans Land, die nicht rekonosizirt wird. Aber verreckt hat er sich doch, das will ich ihm nur bemerken. Wenn Martin Grimm nicht bei mir gewesen wäre, dann könnte die Geschichte im Sande verlaufen, und kein Jahn fröhe danach; nun aber liegt die Sache anders, ich werde ichon Klarheit hineinbringen.“

Er war vor dem Gerichtsgebäude angekommen. Der Untersuchungsrichter, ein noch junger, dienstfertiger Juffizier, bewilligte ihm die nachgehende Unterredung.

Der Doktor erstattete ihm ausfährlichen Bericht, er begann mit der Frucht der Mutter Marins aus dem Ertampnabe und endete mit den Aussagen des Bräutigam's, seine eigenen Vermuthungen und Verdadgründe nicht er geschick hinein; wenn man ihm Verdähen sünden wollte, so mußte Hugo Röder den Mord begangen haben.

Der Juffizier ließ schweigend zugehört; es war ein dunkler, veredelter Herr, mit der Übung dieses Rathfahrs konnte er höh'ren Füll die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Jhm, dem Streber, mußte das ermbüsst sein.

„Vor allen Dingen muß konstattirt werden, daß Marti-

Wenn die „Nord. Allg. Ztg.“ zu dieser durchaus sachlich gehaltenen Erörterung einer schwierigen Rechtsfrage, in welcher von juristischer Seite das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, das bekannte „weiße Blatt Papier“ offen gelassen hat, erkennt Jeder, der sich der im Reichstag darüber gehaltenen Verhandlungen des Fürsten Bismarck erinnert, auf den ersten Blick. Jedenfalls zeugen dieselben von einer hohen und würdigen Auffassung der Ehrenpflicht eines Reichstagsabgeordneten, von dessen blankem Schilde er auch den kleinsten Fleckchen fern halten möchte.

Um so mehr muß es Wunder nehmen, wenn die heutige „Saale-Zeitung“ in ihrer Schlussbeilage citirten Ausführungen des Artikels folgende Bemerkungen voraussetzt, die wir eher in einem sozialistischen Pamphlet, als in einem angeblich „gemäßigt liberalen“ Blatte zu lesen erwartet hätten:

„Der Artikel der Nord. Allg. Ztg.“ über die Diätenprozedur bringt uns außer den richtigen Deutungen auch wieder einmal einen Erguß öffentlicher Gemeinheit, der als Symptom der Abnahme, welche man in jener Region unserer parlamentarischen Institutionen wahrnimmt, wiederzugeben zu werden verdient.“

Hiernach scheint also die „Saale-Zeitung“ das Annehmen von Diäten als Parteimittel seitens eines Abgeordneten für eine verfassungsmäßige parlamentarische Institution und den Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ für eine Aufforderung zum gewaltsamen Umsturz dieser verfassungsmäßigen Institution im Sinne des Sozialengesetzes zu halten, wenn sie weiterhin bemerkt:

„Wir sind begierig, ob sich ein öffentlicher Ankläger finden wird, der in der demagogischen Heterie auf Grund des Sozialengesetzes nachtritt. Denn das liegt auf der Hand, auf den Fall wird hier zwar gehalten, aber der Gesetzkörper, in seinen wahren Absichten nicht dieser Artikel nicht auf die Verletzung eines vermeintlichen Lebensbundes, sondern auf die Untergrabung unserer bestehenden verfassungsmäßigen Zustände.“

Wer unter „jener Region“ zu verstehen ist, welcher die „Saale-Zeitung“ so scharfe Gedanken zu schreiben zu lassen glaubt und „für deren Abtugung unserer parlamentarischen Institutionen“ jener Artikel der „Norddeutschen“, — „Erguß öffentlicher Gemeinheit“ nennt ihn, die „Saale-Zeitung“ — ein Symptom sein soll, kann dem nicht zweifelhaft sein, der mit der Auslegung der „Nord. Allg. Ztg.“ folgende dieselbe an das für weit überbietende Aeußerung des Fürsten Bismarck in der Rede vom 9. Mai 1884 bei Verhandlung des Sozialengesetzes im Reichstage vergleicht:

„Der von Kämmlinger beantragte Gehren den Ausbruch, daß durch die Annahme der Diäten ein Abgeordneter sich der Freiheit verkaufe. Ich finde den Ausdruck nicht richtig, er vermieht sich an die Gratulation gegen Entgelt. Es ist meines Erachtens eine naive und wahre Bezeichnung, die darin liegt, es wird Jemandem eine bestimmte Stellung zugesichert unter der hilfsbringenden Bedingung, daß er mit der Partei, die ihn weiter besetzt, auch weiter stimmt und es weiter treibt. Es ist das ein verfallener, dummer Zustand, wenn er vorkommt. Wir hier noch kein einziger (ja) in gläubiger Weise vorgekommen; ich würde sonst schon die Hände anstellen, ob der Sozialkonvent nicht wegen Verletzung eines Abgeordneten einsteigen würde und einen Prozeß antragen; und wenn der Prozeß zu ausliefe, daß dies erlaubt wäre, würde ich mit einer gelegentlichen Declaration des Reichstages der Bedingung vor Sie treten und um Ihre Vernehmung bitten.“

Es ist ein Glück für den Fürsten Bismarck, daß er bezüglich dieser Aeußerung durch die Redefreiheit der Tribüne gedeckt ist, — sonst würde am Ende die „Saale-Zeitung“ auf Grund dieser Aeußerung den „öffentlichen Ankläger“ auffordern, die Anklage auf Umsturz der Verfassung gegen den Reichstanzler zu erheben. Anzuzweifeln möchten wir der „Saale-Zeitung“ anheimgeben zu überlegen, ob sich nicht vielleicht eher ein „öffentlicher Ankläger“ finden müßte, der ihrer eigenen „demagogischen Heterie“ gegen die Reichsregierung und ihren ersten Vertreter, dem gegenüber sie sonst von Bewunderung jumeilen überfließt, „nachtritt“.

Vollständiger Tagesbericht. Deutsches Reich.

Bei Gelegenheit einer Auskündigung des deutschen Handelsabkommens, zu welcher auch Vertreter der süddeutschen und schlesischen Textilberufsgenossenschaften sich eingeladen hatten, hat am vorigen Sonntag in Berlin eine Konferenz von Vorstandsmitgliedern der Textilberufsgenossenschaften stattgefunden. In der ziemlich zahlreich besuchten Versammlung, welche sich hauptsächlich mit der Frage der Gehaltsentziffer befaßte, wurde allseitig der Wunsch zu erkennen gegeben, daß es

„Grimm wirklich verschwinden ist“, sagte er, nachdem der Doktor geredet hatte. „Der Fiskus kann auch von einer anderen Person ausgegangen sein.“

„Der Wridenmacher hat ihn in demselben Moment gehört, in dem Röder mit seinem Reffen an jener Stelle angelangt sein konnte“, erwiderte er, der die Nase rasselnd in seinen Händen drehte. „Würden die Weiden nicht auch den Schrei hören, wenn eine andere Person ihn ausgehört hätte? Und war es nicht natürlich, daß sie alsdann stehen blieben und auf den herbeieilenden Knecht warteten?“ Die Richtigkeit dieser Erwiderung leuchtete dem Untersuchungsrichter ein.

„Ich werde den Wridenmacher heute noch zum Verhör laden“, sagte er, „außerdem die Telegraphie ich nach Bremen, um mich zu erkundigen, ob Martin Grimm dort weit oder sich bereits eingeschifft hat. Die Erklärung des Bahnhofsleiters, daß sein Wille nach Bremen gestiftet worden ist, beweist nichts. Grimm kam ja nur bis Hannover gefahren sein, ich werde auch dort anfragen lassen. Sodann werde ich anordnen, daß von allen Leuten, die der Strom an Schwemmen, mir ein genaues Signalen eingehandt wird; finden wir die Leide Grimm's darunter, so werden wir feststellen können, ob der Mann in der That ermordet worden ist.“

„Die Möglichkeit eines Selbstmordes bestreite ich entschieden.“

„Die Möglichkeit eines Unglücks, das durch einen Fehltritt hervorgerufen sein kann.“

„Bestreite ich ebenfalls“, erwiderte der Doktor in entschlossenem Tone. „Martin Grimm hätte durch die Lücke im Geländer der den Kahn gehen müssen, und dazu lag doch keine Veranlassung für ihn vor.“

(Fortsetzung folgt.)

gelingen möchte, für alle Textilberufsgenossenschaften einen übereinstimmenden Gehaltsentziffer zu gewinnen. Die von den verschiedenen Seiten geäußerten Ansichten und Wünsche bezüglich der grundlegenden Prinzipien eines solchen gingen jedoch soweit auseinander, daß es vor der Hand kaum gelingen dürfte, eine Uebereinstimmung zu erzielen. Es zeigte sich hierbei von Neuem, daß die Zersplitterung der Textilbranche in eine so große Anzahl von Berufsgenossenschaften nichts weniger als eine glückliche Organisation genannt werden kann. Unter diesen Umständen wurde daher beschlossen, eine Kommission einzusetzen, welche den Antrag hat, das gesamte auf diese Frage bezügliche Material zu sammeln, zu sichten und den Versuch zu machen, aus demselben eine Grundlage für einen gleichlautenden Gehaltsentziffer für alle Textilberufsgenossenschaften zu gewinnen.

Durch die Uebnahme der Regentchaft von Braunschweig seitens eines Prinzen des preussischen Königshauses werden, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, die Ausnahmestimmungen erlöschen, unter welchen die braunschweigischen Truppen mit der preussischen Armee verbunden werden; wie die „Braunsch. Landeszeitung“ bereits gemeldet hat, wird die dortige Regierung den Abschluß der Militärconvention mit Preußen demnächst beantragen. Mit diesem Uebergange wird auch der rege Wunsch des Prinz-Regenten verwirklicht werden können, das braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92, welches jetzt in Metz garnisonirt, nach Braunschweig verlegt zu sehen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß mit dieser Dislocation auch ein längst gehegter Wunsch der Braunschweiger erfüllt wird, welche die weite Entfernung ihres landesmännlichen Regiments von der Heimath ihres mit Bewauern empfundnen haben.

Die wiederholt angefeindete päpstliche Encyclica ist unter dem Titel „De civitate constitutione christiana“ (über die christliche Staatsverfassung) erschienen. Der Papst soll an dem Altentage, das 36 Seiten in Quartaformat umfaßt, unter Mitwirkung hervorragender Cardinale und Bischöfe ein ganzes Jahr gearbeitet haben. Die päpstliche Rundgebung bewegt sich in ihrem ersten Theil in überwiegend theoretischen Erörterungen:

Es wird zunächst die soziale Tragweite und Bedeutung der katholischen Kirche dargelegt. Obgleich deren Endzweck die Erlangung der ewigen Glückseligkeit ist, so läßt sie doch einen entscheidenden Einfluß auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit aus. Da sie eine fettergeleitete, organisch vollkommene Gesellschaft bildet, so hat sie Recht, neben dem Staate ihre Unabhängigkeit und freie Bewegung zu wahren. Gott hat zwei verschiedene Gesellschaften gründen wollen: die Kirche und den Staat; beide sind jedoch an ihrem Gebiete. Weder der Staat noch die Kirche sollen in den Organismus der einen oder des andern eingreifen. Beide haben das Glück der Menschen zum Zweck, die Kirche das ewige, der Staat das zeitliche. Die Encyclica spricht nicht von der Unterordnung einer der beiden Gewalten in gemischten Fragen, wo die Machthaber des Staates und der Kirche sich berühren. Dieselben sollen mit hebrer dem Grundsatz: „Nicht in die Angelegenheiten des andern zu greifen“, sich nach dem Koncordatsstimm durchzuführen werden, zum Beispiele in Fällen der Ernennung von Bischöfen.

Es folgen praktische Schlussfolgerungen für das Verhalten der Katholiken dem Staate und den politischen Kämpfen gegenüber. Die Encyclica schärft ihnen die Pflicht ein, an den großen politischen Bewegungen der Gegenwart theilzunehmen. Keine der verschiedenen Staatsformen ist an sich zu tabeln. Die Kirche passe sich den Verhältnissen an und sei der berechtigten Freiheit nicht feindlich, während sie freilich die maßlose Freiheit verwerfe. An der Festigkeit dieser Grundzüge sollen die Katholiken sich an der politischen Arbeit beteiligen, um die staatlichen Einrichtungen nach Möglichkeit im Sinne des Christenthums zu heben und auszubauen. Der Papst scheint nach der Ansicht des „B. L.“ in seiner Rundgebung wesentlich französische Zustände im Auge zu haben; eine Beziehung auf deutsche Verhältnisse ist nur in wenigen allgemein gehaltenen Wendungen erkennbar.

Ungarn.

Österreich-Ungarn. Wahrscheinlich ist das Bild von der Unterdrückung der deutschen Nationalität durch das Czechenhum, welches am Montag Professor Knoll aus Prag in der Versammlung des sächsischen Landesverbandes zu Dresden entwarf, wobei er bis auf den Beginn der geistlichen Bewegung im Jahre 1848 zurückgriff und die Nothwendigkeit ihrer heutigen Fortführung schon im Beginn derselben nachwies.

Die Wahl selbst wurde aus dem Grunde, daß Böhmens Kultur im Wesentlichen den deutschen Einwohnern zu verdanken ist, obwohl sich die Bedeutung Prag's Punkt für Punkt auf deutsche Einflüsse zurückführen lasse, betradete sich der Gesandte doch mit Vorliebe als der Zünder der Czechen und ludge mit allen unerschöpflichen Mitteln das Volksgewühl „Böhmen für die Czechen“ zur That zu machen. In erheben dem Maße sei das bereits gelungen. Prag zählt 1856 noch 63000 Deutsche und 50000 Czechen. 1880 dagegen 120000 Czechen und 32000 Deutsche. Die Zahl der Czechen der früheren deutschen Gebiete verhalte sich zu der jetzigen städtischen mit einer Gradzahl verhalten, die namentlich in Schulangelegenheiten trotz des Eingreifens der czechenfreundlichen Regierung verurtheilt habe. Noch schlimmer sehe es mit den deutschen Bauern, die unter dem Vorwand der ultracatholischen Großgrundbesitzer dem Gläubigen ausgetrieben werden; von elf Kolonien der Fürstbischöflichen Herrschaft seien nur noch zwei deutsch. Mit dem obeligen Großgrundbesitzer, an dessen Seite König Adolf von Schwarzenberg stehe, weitere die hohe Geistlichkeit, die an der politischen Arbeit nicht theilnehmen, die Priesterkorporation, die deutschen Böhlinge mehr dort, in Trautenau, also in deutschen Sprachgebiet, habe man keinen deutschredenden Religionslehrer bekommen können.

Es war ein wahrheitsgemäßes aber überaus trauriges Bild, welches der Vortragende entwarf.

Die Subdeputation der österreichischen Delegation wurde am Mittwoch der Bericht über das Budget des k. k. Auswärtigen Reiches im Ausschusse über die Orientpolitik zurüd und erklärte, er lege denselben darauf, daß in dem Bericht der ultracatholischen Anschauung der Bericht des Auswärtigen Reiches gegeben werde. Sturm beantragte lobann folgenden Satz in den Bericht einzuschalten: „In eingehender Würdigung der von dem Minister des Auswärtigen gegebenen Darstellung der österreichischen Lage erweist sich der Wunsch, in Uebereinstimmung mit der Auftrage des Kaisers an die Delegationen mit der die Wiederherstellung des status quo antea gemäß dem Berliner Vertrage gestrichelten Orientpolitik der gemeinsamen Regierung einzuwirken, als ein Wunsch, der in der jetzigen Lage gegen diesen Antrag nichts einzuwenden. Dieser Antrag wurde dem Kaiser demselben durch den Minister die Hände gebunden. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, erklärte, er erwiderte in dem Antrage keinerlei Einspruch, er habe gegen

denjenigen ebenfalls nichts einzuwenden. Der Antrag Sturm wurde angenommen.

Bei der Beratung über den Okkupationsstreit für Bosnien und die Serbegomina im Budgetauschusse der österreichischen Delegation theilte am Mittwoch der Delegirte Chlumetz seine Wahrnehmungen während einer Bereisung der okkupirten Länder mit. Er richtete lobann die Anträge an die gemeinsame Subdeputation, welche in der Subdeputation des Auswärtigen Reiches der Bewegung auf der Balkanhalbinsel befristet sein. Matuzik verlangt Aufklärungen über die in den okkupirten Ländern bereizet aufgetretenen Mordverbrechen. Der Minister Baron Kalnoky liehe in seiner Erwiderung die jetzige Situation in den okkupirten Ländern eingehend vor, und bemerkte, die bulgarischen Ereignisse hätten ihre Rückwirkung durch Serbien bis zur bosnischen Grenze fühlbar gemacht und hätten auch auf die Balkanhalbinsel in Bosnien nicht ohne Einfluß haben können. Bosnien ungeachtet, könne er berichten, daß Bosnien auch heute so vollständig ruhig lie, wie es der Delegirte Chlumetz im Laufe dieses Sommers gesehen habe und es seien keine Menschen vorhanden, daß dieser unfriedliche Zustand nach irgend welcher Richtung geführt werden dürfte. Der Minister berichtete, er unterrichte sich unersetzlich über den Zustand in diesen Ländern und er werde sich durch Nichts überreden lassen. Er konstatirte, daß im Allgemeinen die öffentliche Sicherheit beheldt von Jahr zu Jahr sich verbessern sei. Dies lieiere den österreichischen Beamten für die Consolidirung der Verhältnisse in diesen Ländern. Der Minister erinnerte daran, daß bei der Kunde von der Ankunft des Kaisers an der bosnischen Grenze eine große allgemeine Bewegung der Bevölkerung sich kundgegeben habe, welche eine gewisse Deputation von ihrem Empfang mitgenommen, sei ein mächtiger geseiner, welche nicht nur in den Ländern fort und werde gewiß auch für die Zukunft sehr gute Folgen haben. Der Minister erwiderte lobann, er werde die wichtigste Angelegenheiten an dem Ministerialrathe der okkupirten Länder, indem er im Allgemeinen die Ausführungen, welche er in der Sitzung der österreichischen Delegation gemacht hat, wiederhole. Der Okkupationsstreit pro 1884 wurde danach in der Spezialdebatte bewilligt. Die nächste Sitzung findet am Freitag Abend statt.

Spanien.

Die „Gaceta de Madrid“ vom 31. October d. J. veröffentlicht ein Circular der spanischen General-Subdeputation vom 22. dess. Monats, wonach die Gerichtsbehörden mit Gehäugen von Ghentelich von der Fabrication des Jura oder der Franço Comté nicht als genehmigend anzuweisen sind und deshalb nach dem höheren Satze der Nr. 215 des Tarifs verurtheilt werden sollen. Die Verurteilung wird damit begründet, daß an diesen Juren eine gewisse Verwollkommnung ihrer sämtlich als Metall gefertigten Bestandtheile wahrgenommen sei, wodurch sie sich wesentlich von derartigen Juren deutscher Fabrication unterscheiden.

Die deutsche Uhrenfabrication mag hieraus vielleicht Nutzen ziehen zu in der Lage sein.

Bermittelte Nachrichten.

— Berlin, den 11. November. — Der Kaiser hat am Mittwoch Vormittag die Majestät des Fürstbischöflichen Hofrathes Person und des Hof- Hofrathes Hofrathes und arbeitete dann mit dem Chef des Staatsbureau von Wilmow. Am mittags ertheilte S. Majestät dem Bischof Dr. Hoos aus Limburg die nachgelagerte Audienz und unternahm dann eine Ansprache. Um 4 1/2 Uhr empfing der Kaiser eine Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner nach dessen Palais in der Wilhelmstraße, zu welchem außerdem auch noch mehrere hohe Generale und Militärs Einladungen erhalten hatten. — Am Dienstag Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhaus beigewohnt.

— Die Majestät die Kaiserin wird voraussichtlich Ende dieses Monats Koblenz verlassen und dem Borneym nach am 30. November wieder in Berlin eintreffen.

— Der König und die Königin von Württemberg sind am Mittwoch früh in Wigo eingetroffen.

— Der Großherzog und der Großherzogin von Hessen, sowie die Prinzessinnen und Prinzen wohnten am Mittwoch Vormittag mit der Geistlichkeit, den Söhnen der Civil- und Militärbehörden, den großherzoglichen Hofstaaten und sonstigen Festtheilnehmern in Darmstadt der Einweihung der neuen, im frühgriechischen Style erbauten Martinskirche bei, welche von einem Privatmann für den nordöstlichen Stadttheil nebst Pfarrhaus und Pfarrstelle gestiftet worden ist.

— Die Jagden, welche der Regent Braunschweig, der Prinz Albrecht, in den Wäldern des Parkes bei Blankenburg abzuhalten gedenkt, sind auf den 23., 24. und 25. W. angesetzt worden. Wie erwähnt, wird auch Prinz Wilhelm anwesend sein. Die Jagden werden in der Gegend von Blankenburg abgehalten, wo sich die Jagdreviere befinden, die Braunschweigischen Gebiete liegen, so werden die Jägermeister derselben so hohe Freude haben, ihren neuen Regenten begrüßen zu können.

— Ihre K. die Prinzessin Albrecht, Höchstseiner nach Schloß Kamenz übergeföhrt ist, gedenkt demnächst nach Hannover zurückzukehren, wofolst auch der Prinz Albrecht im Kreise seiner Familie das Weihnachtsfest zu feiern beabsichtigt. Mitte Januar werden, wie verlautet, die hohen Herrschaften ihrer Residenz definitiv nach Braunschweig verlegen.

— Von dem Prinzen Franz Joseph von Wattenberg, dem jüngsten Wattenberger, Soubodienant beim 1. Garde-Regiment, welcher ohne Urlaub bei seinem Bruder, dem Fürsten, weilte, hatten verschiedene Blätter gemeldet, derselbe habe auf die Aufforderung der deutschen Regierung, nach Deutschland zurückzukehren, mit einem Entlassungsgesuch antwortet; diese Nachricht erzieht in der „Allg. Ztg.“ eine anscheinend offiziöse Zurückstellung darin, daß der Prinz vor acht Tagen die Aufforderung des deutschen Militärabnetes erzieht, zurückzukehren, wenn er es nicht vorziehe, seinen Wohlthun einzuziehen. Hierauf antwortete der Prinz, daß er von der zweiten ihm gebotenen Möglichkeit Gebrauch mache und seinen zeitweiligen Wohlthun aus dem deutschen Heere erbitte. Vor Ausbruch der bulgarischen Bewegung zufällig nach Bulgarien gekommen, glaube er seinen Bruder jetzt nicht verlassen zu sollen.

— Das erschütternde Drama in der Familie des Herrn Gustav Wattenberg erregt in weiteren Kreisen großes Aufsehen. Kurz nachdem der Genannte gestorben war, die Todesurtheil ist nicht beendet, es wird ein Schlagschlag als solche angenommen, hat seine Gattin, wahrscheinlich in einem Aufwalle der Verzweiflung, ihren Sohn durch Erhängen ein Ende gemacht. Dieser die Verhältnisse des v. Wattenberg gegen verschiedene Personen. Derbette desö eine Wille im Thiergarten, wofolte aber, da dieselbe restaurirt wurde, in der letzten Zeit im Hotel. Herr Wattenberg geübte der Firma J. J. Wattenberg

Der Verein für deutsche Volkswirtschaft hielt am 10. Nov. ein Stundengebiet in welcher Herr Dr. Kater Betz über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Erwerbungen in Ostasien sprach. Der Vortragende gab zunächst eine kurze Geschichte der Ostasiatischen Gesellschaft und hob die gegenwärtigen Beziehungen gegenüber ausdrücklich hervor, daß die Gesellschaft hauptsächlich nur zu wissenschaftlichen Zwecken, die nützlichsten Mittel, welche auf 200,000 ausgegeben habe; die nützlichsten Mittel, welche auf 200,000 ausgegeben habe; die nützlichsten Mittel, welche auf 200,000 ausgegeben habe...

Der Verein für deutsche Volkswirtschaft hielt am 10. Nov. ein Stundengebiet in welcher Herr Dr. Kater Betz über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Erwerbungen in Ostasien sprach. Der Vortragende gab zunächst eine kurze Geschichte der Ostasiatischen Gesellschaft und hob die gegenwärtigen Beziehungen gegenüber ausdrücklich hervor, daß die Gesellschaft hauptsächlich nur zu wissenschaftlichen Zwecken, die nützlichsten Mittel, welche auf 200,000 ausgegeben habe; die nützlichsten Mittel, welche auf 200,000 ausgegeben habe...

aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Majestäts des Königs hiesigen Altkanzler gezeugt: dem Geheimen Regierungsrath Theodor Aug. Schütze zu Merseburg den königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse und dem Gerichtsdieners A. Wolf zu Jüterbogk das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

W. Werberwahl. 11. November. (Kirchliche Verein.) Halle. Der Kaiser Wilhelm-Halle hiesigste der kirchliche Verein der hiesigen Gemeinde Altenburg, wie alljährlich an Luther's Geburtstag, seinen „Familienabend“ ab, welcher äußerst zahlreich besucht war. Herr Amtsrath v. Borde, als Vorsitzender des Vereins, hielt die begründete Ansprache, Herr Pastor Delius recitirte eine Stene aus Dorothea, Luther's Feindstück und Herr Regierungsrath und Schulrath Haupt hielt einen höchst interessanten Vortrag über Mathias Claudius, ein deutscher Hausfreund. Die musikalischen Vorträge, bestehend in Chorgesängen, Solo-Quartetten und Solis, wurden von dem Altenburger Kirchenchor, resp. einigen Mitgliedern desselben, in höchst befriedigender Weise ausgeführt.

Bei der am vergangenen Sonntag in hiesiger St. Margarethen-Gemeinde stattgehabten Wahl wurde Herr Diacoms Werther, welcher bereits seit einigen Jahren an der St. Margarethen-Gemeinde, mit 29 von 35 Stimmen zum ersten Pastore ernannt. Seit einigen Tagen ist der Anfang mit der Ausführung der Bauarbeiten der Bahnhofs-Wahlstraße gemacht worden.

O. Saal dem Hittfelder Kreis. 11. November. (Selbstmord.) Der Hittfelder Friedrich Kammer als Radis, welcher seit längerer Zeit körperlich und geistig leidend war, hat sich vorgestern Abend in selbstmörderischer Weise in die Bahnhofs-Halle-Branden gelegt und ist von dem von Halle um 5 Uhr abgehenden Courzuge überfahren worden. Der Bahnhofs-W. welcher kurz vor 7 Uhr die Bahnhofsstraße reidte, fand den Leichnam auf dem Bahndamm in der Nähe von Radis.

in. Kägen und Umgegend, 11. November. (Un-glücksfall.) Soltesen Geschirrführer von Weissenfels fuhr gestern gegen Abend in Wipack das Unglück, daß ihm sein Räder des mit Steinen beladenen Wagens über seinen rechten Fuß gingen. Obwohl die Größe seiner Schuld, wie auch die der erlittenen Verletzungen konnte nicht bestimmt bezeichnet werden.

K. Raumburg, 10. November. (Diebstahl.) Heute wurden hier zwei Frauenzimmer erwischt und gefangenommen als sie eben in einem Galanteriewarenreichthum unter dem Vortande eines Kaufes einen Karton mit Schmuckgegenständen verschwinden lassen.

San der Saale, 11. Novbr. (Privatvertrug.) Ein seltenes und recht eigentliches Lustspiel vereinigt jetzt alljährig das Publikum auf der Straße in Bad Kösen. Seit etwa 8 Tagen geben dort stramme Laute an den Ufern der Saale förmliche Vorstellungen. In Gruppen von 4-6 Stück machen diese vornehm Rauffahrer, wie der Volksmund dies edle Wasserwirth nennt, die pfefferlichten Clowns-Sprünge oder schmiegen tänzelnd sich Brust an Brust. Diese kleinen Scherze spielen sich ab auf einer und derselben Stelle, die nicht größer ist wie die Kaufbahn eines Musikiers am Schloßberg. Die städtischen Fischpauer laiden dort und befinden sich daher im Zustande offenerbar Unzurechnungsfähigkeit, wie dies bei leidenschaftlichen Erregungen ja vielfach vorzukommen pflegt. Obgleich jetzt Schonzeit ist, so werden diese sorglosen Vergnügungstreibenden zu Wasser dennoch frisch gefangen und ebenso frisch dem Weg alles fleisches zugeführt. Wohlfeil nennt man das bei verbotenen Wege dazu zu sein, damit sie ungenießen würden, aber man meint, daß das klassische „Prob und Spiel“ gleichbedeutend sei mit Lauch und Remouladen. Was helfen da alle die wohlgemeinten Bestrebungen zur Hebung der Fischzucht!

Giesebien, 11. November. (Lutherfeier.) (Ephorakonferenz.) Dr. Martin Luther's Geburtstag wurde gestern in allen Schulen durch einen Festakt gefeiert. Die Schüler der 11. Bürgergasse - Knaben- und Mädchenklassen I.-IV. - saßen Sonntags in der Feststube mit ihren Lehrern durch die Stadt und nach dem Lutherdenkmal. Hier wurde das Lutherlied: „Ein feste Burg“ mit Musikbegleitung gesungen. Das Denkmal war festlich betrauert. Das Kirchenconcert konnte gestern nicht abgehalten werden, da die Orgel in der Marktkirche, trotz vorheriger Durchsicht, nicht bei Stimmung war. Daselbst findet heute Nachmittag statt. Der Arbeiterverein unternahm am Abend einen Lampenzug durch die Straßen der Stadt. - Heute wurde im Hotel zum goldenen Schiff die Herbst-Ephorakonferenz der Lehrer- und Volksschulpflichtigen abgehalten. Nach Gesang und Ansprache des Herrn Superintendenten Dr. Nothe, anknüpfend an die Schriftworte I. Cor. 2, kamen verschiedene Verfügungen der Königl. Regierung zur Beratung und Mißionschriften vom Pastor Herr D. Barnes-Hörsingh nach zur Verfügung. Nach diesem wurde noch über einige Beschlüsse der vorigen Konferenz, insbesonders nach dem Hiesigen in den einzelnen Konferenzgruppen durchgenommen worden, debattirt. Es folgte darauf der Vortrag über das Bibellesen in der Volksschule von Lehrer Bauer-Wolffstedt und Redoblo-Herbstleben. Mit Gesang wurde die Konferenz geschlossen.

Wiesbaden, 10. Nov. (Einjames Grab.) (Wiesbaden.) Von einem zur Wägenhülle gehörigen, in freien Felde liegenden Hügel ging die Sage, daß dortselbst ein Schatz vergraben sei, da man dortselbst öfter zur Nachtzeit ein Licht bemerkt habe. Als vor einigen Tagen dieser Hügel abgetragen wurde, fanden die Arbeiter zwar nicht den Schatz, wohl aber kaum 3 Fuß tief ein gemeinliches Grab, welches der Menschengerippe barg, die noch ziemlich gut erhalten waren. Nach dem Befund der Ähne sollen diese Leberreste von jungen Leuten entstammen. Ob diese vielleicht im Befreiungskriege oder zu einer anderen Zeit in dem einsamen Hügel ihr Grab gefunden haben, wird wohl nicht aufgeklärt werden. - Unser letzter diesjähriger Vieh- und Pferde-markt war, wie zu erwarten stand, recht schwach besetzt. Nur gegen 250 Stück Rindvieh und vielleicht nur ebenso viele Pferde waren ausgezogen. Das Geschäft war bei gedrübten Preisen kein flottes. Lebhaber gestaltete sich daselbst wie gewöhnlich auf dem stark besetzten Schweinemarkt, wobei das Paar Ferkel mit 10-20 Mark vergraben wurden. Ein ganzer Transport Pferde wurde für Dresdener Hochschützereien angekauft.

Gatterstedt bei Querfurt, 11. November. (Attentat.) Von einem Wege nach der benachbarten Stadt am Sonntag gegen Abend zurückkehrend, hat der hiesige Handarbeiter G. S. auf dem beim Feinathort der Kirche in der Nähe des Gemeindegebäudes zwei polnische Arbeiter sich ihm nähern. Der eine, zur Zeit in Wiesbaden b. d. beschäftigt, spricht H. in seiner Nationalsprache etwas in's Ohr. Als ihm dieser entgegen: „Ich verstehe mich nicht auf polnisch! Wer mit mir sprechen will, muß deutsch reden. Ich bin kein Polak!“ - er greift der Pole seinen Stab und schlägt ihn mehrere Male derartig auf den Kopf, daß H. aus mehreren Wunden blutend eben noch im Stande ist, Hilfe rufen zu können. Zum Glück gelang es zwei aus dem Gasthause herbeieilenden Männern, den wüthen Burshen dingfest zu machen, den nun die Ortsbehörde zum Herrn Amtsvorsteher nach Loderleben transportirten ließ.

N. Nordhausen, 11. November. (Die Martins-feier in Nordhausen.) Für Nordhausen hat die Feier des 10. November's zwei Seiten: Eine feierliche und festliche und eine bis zur größten Ausgelassenheit heitere und frohliche. Schon vor 1000 Jahren läuteten an diesem Tage die Gloden; sie luden zur Feier des ersten allgem. verehrten Heiligen der römischen Kirche, des als Einfindlers Martin von Tours, der um 400 als Bischof starb, ein. Aber noch weiter zurück in die Zeiten heidnischen Oberflusses weisen uns gerade die hier in Nordhausen erhaltenen Bräuche und die ippigen Schwelgereien. Auch in der ärmlichsten Hütte geht es hier an diesem Tage

festlich und hoch her, und die Martinsgans fehlt wohl auf keinem gästlichen Tische. In den Familien der gut situirten Brautweiber sind für diesen Abend bis 50 und 60 Gänse aus der alten Geflügelzucht geladen, und geben die Schmausereien und Trinkgelage den mittelalterlichen, dem altermanischen Wobau zu Ehren an dem großen Herdhaufen dargebrachten Opferfestlichkeiten und ippigen Schwelgereien nichts nach. Am Morgen des Festtages fand in den Volksschulen und der höheren Lehranstalten die alljährliche Lutherfeier durch Choralsänge, Festreden und Vortrag der ergriffenen deutschen Kirchenglieder des großen Reformators statt und vom Peterssturm herab tönten die feierlichen Klänge des Choral's: „Ein feste Burg ist unser Gott u.“ Abends von 5-6 Uhr läuteten ein volle Stunde lang sämtliche Gloden, nachdem der Lutherfestzug, an dem sich sämtliche Gefangenerinnen und die Schulen beteiligten, mit wehenden Fahnen unter Musikbegleitung von der „Hoffnung“ aus sich in Bewegung gesetzt und auf dem Markte von vielen Tausend Stimmen einmüthig das von festlichen Gottesbewußtheit und von tapferem, streitbarem und doch tieferinnerlichen und frommem Sinn demüthiger Göttergebendheit erfüllte Kampfeslied der Lutheraner: „Ein feste Burg z.“ gesungen worden. Da gegen Abend das düstere Nebelmeer sich aufgeläut hat, strömte die festlich geuzte Menge der Einwohner mit ihren Gästen durch die Straßen und Promenaden, während die vielgeachtete Hausfrau das Abendmahl zubereitete. Theater, Concerthallen, Ballhäuser und Restaurationen füllten sich am späteren Abend und bis tief in die Nacht hielt der Gesang und Tanz die heiteren Kreise beisammen. Sehr beliebt waren vornehmlich das Tivolitheater und die am Abendmahlstage neu eröffneten, im altdeutschen Schmack festlich reformirten Hallen des alten Rathschloßes, welcher zur Zeit der alten reichthümlichen Herrlichkeit sehr in Blüthe stand, und dem nun eine neue Zukunft winkt. Am festlichsten ist die große Trinituhalle ausgefüllt. Unter den altdeutschen Sprüchen, welche die Wände zieren, ist der bescheidendste der: „Hier, wo man über des Trinitus Kunst, bezogte man die Steuern kauft.“ - Neut feiert sämtliche Schulen. Welche Mutter soll auch heut nach den Strapazen des getrigen Tages die Kinder zur Schule besorgen!

Tilleda, 11. November. (Lutherfeier.) In Ausführung des 1883 gefassten Beschlusses, alljährlich eine „Lutherfeier“ zu veranstalten, fand genannte Feier gestern Abend im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende war, begab sich die Gemeinde in die festlich erleuchtete Kirche, wo nun ein liturgischer Gottesdienst abgehalten wurde. Gesang- und Schriftverlesung wechselten einmüthig mit einander ab; dann hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Rodenburg, eine auf Dr. Luther bezügliche Ansprache, indem er die hohen Verdienste, die Luther auch als Weisheitslehrer, als Liebeslehrer und als Catechismusverfasser um die deutsch evangelische Christenheit im Anschluß an das sogen. Martin'singen wieder statt und zwar unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde. Als das Läuten und der Gesang auf dem Thurme zu Ende

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

Ueber den Werth der Schlämpe als Futtermittel und über die bei der Verfütterung derselben zu beobachtenden Vorichtsmaßregeln.

Referent: Dr. A. Morgen.

(Schluß.)

In Bezug auf das Kraftfutter haben wir die Gesichtspunkte, welche bei der Auswahl derselben zu berücksichtigen sind, schon oben des Näheren zum Theil erörtert. Wir haben dort gesehen, daß die Kartoffelschlämpe nicht übermäßig reich an Eiweißstoffen ist, indem ein Theil ihres Stickstoffgehaltes in Form von Ammoniumverbindungen vorhanden ist. Wir haben andererseits gesehen, daß die Kartoffelschlämpe außerordentlich arm an Fett ist. Hieraus folgt, daß das geeignete Kraftfutter als Beigabe zur Kartoffelschlämpe die Protein- und Fettreichen Delfischen, Erdmüchsen, Palmkernmüchsen u. c. außer diesen wird auch der Mais insolge seines hohen Fettgehaltes ein geeignetes Beifutter darstellen. Wir haben hier noch kurz die Notwendigkeit des Fettes für die thierische Ernährung anzudeuten. Das Fett gehört zu den stickstoffreichen Stoffen, dient also hauptsächlich zur Production von Wärme. Hiernach könnte man glauben, daß das Fett durch Kohlehydrate ersetzt werden könnte; es ist dieses jedoch nur bis zu einem gewissen Theile möglich, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß eine gewisse Menge Fett in keiner Fütterung fehlen darf. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß das Fett nicht ausschließlich der Wärmeerzeugung dient, sondern noch andere Funktionen zu verrichten hat, zu denen vor allem seine diätetische Wirkung gehört, insolge welcher die Verdauulichkeit und besonders Vollständigkeit des Futters erhöht wird. Auch weiß man nach den neueren Untersuchungen, daß das Fett zur Fettbildung dienen kann, indem gerade ein Uebergang von Mangelzustand in Körperfett stattfindet. Aus diesen Gründen darf ein gewisser Fettgehalt in der Fütterung nicht fehlen.

Fragen wir nun, welche der obengenannten Delfischenarten man am besten wählt, so müssen wir zur Beantwortung dieser Frage auf unsere hierüber früher an dieser Stelle gemachten ausführlichen Besprechungen der einzelnen Kraftfuttermittel verweisen. Hier wollen wir nur kurz noch hervorheben, daß für die Mast ein wesentlicher Unterschied, abgesehen von dem Preise, zwischen den einzelnen Delfischen kaum existirt, während für die Milchproduction die spezifische Wirkung der einzelnen Delfischen auf Quantität und Qualität der Milch und der daraus gewonnenen Butter sehr zu berücksichtigen ist. Auch auf diesen Punkt haben wir früher Zeit gebührend aufmerksam gemacht, nöthigen hier aber noch betonen, daß gerade bei der Fütterung von Schlämpe und besonders bei hohen Schlämpegaben die richtige Wahl des Kraftfutters von großer Bedeutung ist. Man wird mit der Verwendung von Kapseln hier vorsichtig sein müssen und denselben nur in kleinen Quantitäten verabreichen dürfen, während dagegen das für die Milchproduction so sehr bewährte Palmkernmüchsen als Korrektiv für die durch die hohe Schlämpegabe in unangenehme Weise beeinflusste Beschaffenheit der Milch und Butter ganz besonders am Platze und nicht genug zu empfehlen ist.

Das aus gekochtem Mais ein vorzügliches Beifutter ist, haben wir schon erwähnt. Da das Maisfett jedoch von leichtflüchtiger Beschaffenheit ist und in größeren Gaben auf die Beschaffenheit der Butter unangenehm einwirkt, so muß man bei der Butterproduction die Gabe nicht zu fett steigern.

Auch Kleie und Getreidestroh wendet man vielfach als Beifutter an; da diese Futtermittel jedoch nicht besonders reich an Eiweiß und Fett, wohl aber reich an Kohlehydraten sind, so empfehlen sich dieselben aus den oben angeführten Gründen als Beigabe für Kartoffelschlämpe viel weniger. Wohl aber sind dieselben geeignet als Beifutter für Kornschlämpe, da diese sowohl an Eiweiß als auch diesen Grunde weniger der Gefahr von diesen beiden Nährstoffen, als derjenigen von verdauulichen Kohlehydraten bedarf.

Wir gehen jetzt zur Erörterung noch einiger anderer Fragen über und beschäftigen uns zunächst mit dem Säuregehalt der Schlämpe.

Die Schlämpe reagirt stets sauer in Folge der darin enthaltenen, durch die Hefebereitung und Gährung entstandenen Milchsäure und Essigsäure. Die Menge der Säure ist jedoch eine sehr verschiedene, und wenn dieselbe eine gewisse Höhe erreicht, so leidet dadurch die Vollständigkeit der Schlämpe. Dieser Uebelstand läßt sich jedoch leicht durch Neutralisiren der Schlämpe beseitigen, und zwar verwendet man am zweckmäßigsten dazu Schleimtreibe (tollenlauren Kalk), wodurch auch der Kalkgehalt der Schlämpe, welcher im allgemeinen sehr niedrig ist, eine erwünschte Erhöhung erfährt.

Die Frage, an welche Thierarten die Schlämpe hauptsächlich verfüttert werden soll, läßt sich dahin beantworten, daß ungewisshalt das Rind die Schlämpe am besten verträgt und verwertet. Bei rationeller Auswahl des Beifutters ist die Schlämpe sowohl für die Mast, ganz besonders aber für die Milchproduction ein außerordentlich geeignetes und geschätztes Futtermittel. Daß man bei Milchziegen, wenigstens da, wo es sich um Erzeugung feiner Butter handelt, nicht zu hohe Gaben darreichen soll, haben wir bereits erwähnt. Ganz dasselbe gilt bei der Verwendung der Schlämpe für Arbeitsochsen, hier sind mäßige Gaben sehr wohl am Platze, hohe Gaben aber entschieden nachtheilig, weil dadurch der Körper des

Thieres durch den übermäßigen Wassergehalt unangenehm beeinflusst wird, wie wir dieses oben bei Besprechung des Wassergehaltes ausführlich dargelegt haben.

Schafe sind zur Schlämpefütterung weniger geeignet und dasselbe gilt von den Pferden, welchen man jedenfalls nur sehr mäßige Gaben verabreichen soll. Ebenso soll man Jungvieh und hochtragenden Thieren Schlämpe nur in geringen Gaben verabfolgen.

Ueber den Werth verschiedener Schlämpearten lassen sich Zahlen nicht gut anführen, da der Werth ein und derselben Schlämpeart, wie wir oben bereits ausgeführt haben, von den verschiedensten Umständen, zu denen a. B. die Concentration und Art der Einmischung, sowie die Zusammenlegung der Rohmaterialien gehören, abhängig ist. Dagegen kann man sich ein ungefähres Bild über den Werth der verschiedenen Schlämpearten machen, wenn man aus der Zusammenlegung der Rohmaterialien und der als Mais verbrauchten Gerste die Nährstoffmengen berechnet, welche aus einem Centner der verschiedenen Rohmaterialien in der Schlämpe enthalten sind. Nach dieser von Maxted vorgeschlagenen Berechnungsart findet man z. B., daß die Schlämpe aus einem Centner Kartoffeln einen Werth von 0,87 A., aus einem Centner Roggen von 4,00 A. und aus einem Centner Mais von 4,73 A. besitzen würden, welche Rechnung allerdings die sehr hohe Annahme von 20 Pf. pro Pfund Protein und Fett und 8 Pf. pro Pfund stickstoffreicher Stoffe zu Grunde gelegt ist. Bezüglich der Maischlämpe wollen wir noch erwähnen, daß dieselbe ganz besonders als Wildgäfer gefüttert ist und geradezu als ein spezifisch Milch erzeugendes Futtermittel bezeichnet werden muß, indem nach den vorliegenden Fütterungsversuchen durch Maischlämpe eine bedeutende Erhöhung des Milchtrages gegenüber einer Fütterung mit gleichen Nährstoffmengen in Form von Kartoffelschlämpe beobachtet wurde. Man kann sogar bei der Maischlämpe die Nation an Kraftfutter insofern reduzieren, als die Maischlämpe mehr Protein und Fett enthält wie die Kartoffelschlämpe, ohne eine Schädigung für die Milchproduction befürchten zu müssen. Endlich mag noch erwähnt werden, daß die Maischlämpe ein Präparat gegen die Schlämpeauste zu sein scheint, aus welchem Grunde auch das Zubereiten von Mais zu Kartoffeln sich sehr empfiehlt. — In Bezug auf die Melassechlämpe wollen wir nur erwähnen, daß dieselbe bekanntlich als Futtermittel einen nur sehr geringen Werth besitzt, insofern wegen ihres geringen Gehaltes an Nährstoffen, als auch wegen ihres übermäßig hohen, der Gesundheit der Thiere nicht zuträglichen Gehaltes an Salzen.

Wiesack begegnet man noch der Frage, ob die Schlämpe ein gesundheitsgefährliches Futtermittel ist und auch die Behauptung, daß die Milch von Rähren, welche reichlich mit Schlämpe gefüttert werden, ungesund und besonders für die Ernährung von Kindern nicht zu verwenden sei, wird noch häufig aufgestellt. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist diese Frage jedoch einfach dahin zu beantworten, daß obige Behauptung nicht zutreffend ist, wenn man bei der Schlämpefütterung dafür Sorge trägt, daß die Schlämpe den Thieren in unverdorbenem Zustand verabfolgt wird. Wo dieses nicht geschieht, wo durch Unreinlichkeit eine Verkeimung der Schlämpe eintritt, entweder während der Aufbewahrung in den Messern oder in den Behältern oder beim Schöpfen, ist es sehr wohl möglich, daß durch eine solche Schlämpe Krankheiten bei den Thieren oder eine gesundheitsgefährliche Milch erzeugt wird. Kann man hier aber die Schuld nicht an der Aufbewahrung der Schlämpe abenken, wie bei allen anderen Futtermitteln, so müssen wir bei der Schlämpe ganz besonders zu beachten sein werden, darauf haben wir oben bereits hingewiesen, als wir ausführten, daß die Schlämpe bei Winterernte ein außerordentlich günstiger Nährboden für die Entwicklung niedriger Organismen ist.

Schließt man die Befreiung der Schlämpe durch sorgfältige Reinhaltung und nöthigenfalls durch Desinfection von der Aufbewahrungs- und Leistungsfähigkeit mittels sauren schwefeligen Kaltes aus, und vermeidet man es, die Schlämpe bei hoher Temperatur verweilen zu lassen, indem man sie bei höherer Temperatur den Thieren schon verabfolgt, so wird man Schädigungen der Gesundheit der Thiere niemals zu befürchten haben.

Wir haben jetzt endlich noch einer Operation zu gedenken: es ist dieses das Verdünnen der Schlämpe mit Wasser, welches noch in vielen Wirthschaften ausgeführt wird. Aus den ersten Blick muß dieses Verfahren geradezu als widerwärtig erscheinen, da ja gerade der Wassergehalt der Schlämpe es ist, welcher den Nährwerth derselben vermindert. Es ist daher das Verdünnen der Schlämpe da, wo man reichlich Schlämpe füttert, auch entschieden als eine durchaus irrationelle Operation zu bezeichnen. Anders steht die Sache aber in solchen Fällen, wo die Schlämpegabe so gering ist, daß durch den Wassergehalt derselben das Wasserbedürfnis der Thiere noch nicht gedeckt wird. Hier wird ein Verdünnen der Schlämpe von keinem Nachtheil sein, ja für die Milchproduction hat sich dies Verfahren sogar als vorteilhaft erwiesen.

Im Gegensatz zu der vorher besprochenen Operation steht das Trocknen der Schlämpe, bekanntlich ein Verfahren, welches in den letzten Jahren die Technik durch Construction geeigneter Apparate vielfach beschäftigt hat und noch beschäftigt. Daß das Trocknen der Schlämpe nur da am Platze sein wird, wo es sich um die Verab-

reichung großer Schlämpegaben handelt, liegt auf der Hand und geht aus dem über das Verdünnen der Schlämpe Gesagten ohne Weiteres hervor.

Aber auch hier läßt sich nicht von vornherein und allgemein behaupten, daß das Trocknenverfahren überall angebracht sein wird, sondern es kommen für die Entscheidung dieser Frage noch sehr verschiedene Gesichtspunkte in Betracht. Zunächst ist zu berücksichtigen, ob die Schlämpe an Milchvieh oder an Arbeitsvieh verabreicht wird. Letztere müssen, wie wir schon wiederholt hervorgehoben haben, soviel wie möglich von einer übermäßigen Wassergabe entlastet werden, und wo daher die Schlämpe Hauptfutter bildet und man dahin strebt, möglichst große Mengen dieses Futtermittels zu verwerten, wird das Trocknen, oder wenigstens das Einbinden der Schlämpe noch zu empfehlen sein, indem man dadurch einen großen Theil des Wassers entfernt und auf die Art die Mangelhaftigkeit zur Verwertung größerer Schlämpegaben gegeben wird. Natürlich wird bei dem Verfahren aber auch der Kostenpunkt zu berücksichtigen sein. Endlich aber kommt es da, wo es sich nicht nur um eine theilweise Befreiung des Wassers durch Einbinden der Schlämpe, sondern um die vollständige Entfernung des Wassers durch Herstellung eines Trockenfutters handelt, vor allen Dingen auch darauf an, ob das Trockenverfahren in der That die Gewinnung aller werthvollen Nährstoffe bei verhältnismäßig geringem Kostenaufwande gestattet. Es ist dieses noch ein wunder Punkt der vielen zum Trocknen der Schlämpe in Vorschlag gebrachten Methoden, deren Zahl gerade in neuester Zeit eine bedeutende Vermehrung erfahren hat. Wir werden in einem späteren Aufsatze auf diese verschiedenen Verfahren, sowie überhaupt auf das Trocknen der Schlämpe und auf die Wortheil dieses Verfahrens, noch eingehender zu sprechen kommen.

Versuche mit Württembergischer Torfstreu.

Die fragliche Steinhauser Torfstreu sowie Torfmüll wurde gleichzeitig mit norddeutscher Torfstreu an der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt Hohenheim von Dr. Wehlig mit nachstehendem Resultat unterzucht.

Table with 4 columns: Substance, Steinhauser Torfstreu, Norddeutsche Torfstreu, and Torfmüll. Rows include 100 Theile enthalten: Wasser, Reineisige, Organische Substanz, Stickstoff, 100 Theile Reineisige enthalten: Kieselsäure und Sand, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd und Thonerde, Phosphorsäure, Kalzium, Natron, 100 Theile nahmen Wasser auf, 100 Theile nahmen Ammoniak auf, 1000 Theile enthalten Sennad: Wasser, Organische Substanz, Stickstoff, Reineisige, Kieselsäure und Sand, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd und Thonerde, Phosphorsäure, Kalzium, Natron.

Nach diesen Zahlen besitzt die württembergische Torfstreu ein etwas geringeres Aufnahmevermögen für Wasser und für Ammoniak als die norddeutsche Torfstreu. Der Stickstoff- und der Phosphorgehalt ist höher bei der ersteren, Phosphorsäure und Kalziumgehalt bei beiden gleich.

Streuversuche wurden mit der Steinhauser Torfstreu bei Pferden, Kindern und Schuwinen ausgeführt. — Die beiden Pferde erhielten ein Lager von 15 cm Höhe, wozu bei einer Stangehöhe von 4.41 cm durchschnittlich 80 kg Streu, pro qm also 18.14 kg erforderlich waren. — Auf diesem Lager, das täglich bis auf den Boden gelodert, und zeitweilig mit etwas frischer Streu versehen wurde, während die durchdringenden Partien entfernt wurden, standen die Pferde 23 Tage. — An Streu wurde in dieser Zeit durchschnittlich pro Tag und Stück 4.16 kg verbraucht, während an Dünger gleichfalls pro Tag und Stück 17.0 kg producirt wurden. Die Pferde waren während des Versuchs täglich 8.9 Stunden in Arbeit und 15.1 Stunden im Stall. Sie befanden sich von vornherein sehr wohl bei der Torfstreu, von einer Beschädigung durch Staub war keine Rede, und es kam eine solche nach dem Verfasser überhaupt nur eintritt, wenn man, während die Pferde im Stall sind, ein ganz frisches Lager herrichten und unangenehm hoch anfrischen würde.

Im Windviehstall standen 16 Kinder von einem Durchschnittsbewandgewicht von 454 kg. Die zu befreundete Bodenfläche war 32.5 qm groß und erhielt eine aus 249 kg bestehende, 12 cm hohe Streudecke. Derselbe hielt während noch 36 kg nachgetreut wurden nur 4 Tage aus und lieferte 2250 kg Dünger.

Das Resultat war günstiger gewesen, wenn die an Weidgang gewöhnt gewesenen Kinder nicht sehr unruhig

